

Stellungnahme des CHE

zur Drucksache 7/6836

„Bildung von Lehrerinnen und Lehrern weiterdenken – Die erste Phase der Bildung von Lehrerinnen und Lehrern modern und leistungsfähig aufstellen“

(Antrag der Fraktionen DIE LINKE, der SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Schriftliche Stellungnahme für den
Ausschuss für Wirtschaft, Wissen-
schaft und Digitale Gesellschaft
des Thüringer Landtags

März 2024

Hintergrund

Die Fraktionen DIE LINKE, der SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN konstatieren, Lehrerinnen und Lehrer bräuchten „die beste Aus-, Fort- und Weiterbildung“. Angesichts weitreichender Veränderungen (Digitalisierung, gestiegene Heterogenität der Schüler*innen, erhöhter Anforderungen bei Aufgaben der Schulorganisation, -entwicklung und -Evaluation) sowie aufgrund des Lehrkräftemangels sei es nötig, die **Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte** sowie der sonderpädagogischen Fachkräfte in Thüringen zu **modernisieren und leistungsfähiger aufzustellen**. Pädagoginnen und Pädagogen müssten „auf ihren Beruf gut vorbereitet [werden] und in allen Phasen ihres Berufslebens Zugang zu kontinuierlicher, praxisnaher, zeitgemäßer Qualifikation haben“ (S. 2).

Im Folgenden nimmt das CHE auf Bitten des Landtages gerne Stellung zu ausgewählten Aspekten des Antrags. Es bezieht sich dabei vor allem auf Daten und Erkenntnisse aus dem Projekt „Monitor Lehrkräftebildung“ (www.monitor-lehrkräftebildung.de), das seit 2011 relevante Daten auf Länder- und Hochschulebene darstellt.

Stellungnahme des CHE

Umstellung auf schulstufenbezogene Ausbildung

Die Fraktionen DIE LINKE, der SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN schlagen eine Umstellung der schulartbezogenen ersten Phase der Lehrkräftebildung auf eine schulstufenbezogene Ausbildung vor. Dabei sei eine Spezialisierung von Ausbildungsschwerpunkten der Universitäten Erfurt und Jena in Betracht zu ziehen.

Umstellung auf schulstufenbezogene Ausbildung bietet Chancen

Das CHE begrüßt grundsätzlich Überlegungen zur Umstellung des Lehramtsstudiums von einem schulartbezogenen Modell auf ein Stufenlehramt. In den Ländern Berlin, Brandenburg, Bremen und Hamburg gibt es bereits Erfahrungen mit solchen Modellen. In Thüringen bilden die beiden lehrkräftebildenden Universitäten derzeit für unterschiedliche Lehramtstypen bzw. Schulformen

aus. Die Universität Jena bietet Lehramtsstudiengänge für Gymnasien (KMK-Lehramtstyp 4) und Regelschulen (KMK-Lehramtstyp 3) an, die Universität Erfurt bildet für die Grundschule/Primarstufe (KMK-Lehramtstyp 1), die Regelschule (KMK-Lehramtstyp 3), die Berufsschulen (KMK-Lehramtstyp 5) und für Förderpädagogik (KMK-Lehramtstyp 6) aus.

Aufgrund der grundständigen Studienstruktur mit Abschluss 1. Staatsprüfung an der Universität Jena würde eine Angleichung der Lehrämter auf ein schulstufenbezogenes Modell eine **Vereinheitlichung der Regelstudienzeit** (aktuell im Lehramt für Gymnasien zehn Semester, im Lehramt für Regelschulen neun) und der zu erwerbenden **ECTS-Punkte** (aktuell im Lehramt für Gymnasien 300 ECTS, im Lehramt für Regelschulen 270 ECTS) notwendig machen. Aus Sicht des CHE spricht viel dafür, im Zuge dessen die Lehramtsstudiengänge landesweit auf eine gestufte Studienstruktur umzustellen.

Der eklatante **Mangel an Lehrkräftenachwuchs im Lehramt für Regelschulen könnte durch ein Stufenmodell durchaus gemildert** werden, da die Studierenden erst zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt entscheiden müssten, an welcher Schulart sie ihren Vorbereitungsdienst antreten möchten. Dies würde mehr Zeit und Gelegenheit schaffen, auch die für ehemalige Gymnasiast*innen möglicherweise weniger bekannte Schulform der Regelschule im Rahmen von Schulpraktika und/oder Nebentätigkeiten an dieser Schulform kennenzulernen.

Überprüfung und Neuordnung der Lehrinhalte

Die o.g. Fraktionen plädieren dafür, die Lehrinhalte der ersten Phase der Lehrkräftebildung zu überprüfen und neu zu ordnen. Sie fordern eine stärkere Gewichtung von fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Ausbildungsinhalten sowie von Inhalten der Förderpädagogik. Praxisbezogene Ausbildungsanteile sollten frühzeitig integriert werden. Die fachspezifischen Anforderungen sollten sich auf die später zu vermittelnden Lehrinhalte konzentrieren.

Das CHE begrüßt den Vorschlag, insbesondere fachdidaktische Studienanteile substanziell zu stärken. Aktuell liegen die fachdidaktischen Studienanteile im Lehramt für Regelschulen bei 10-15 ECTS je Fach. Sie nehmen damit nur einen recht kleinen Teil des Curriculums ein (80-85 ECTS je Fach insgesamt nach § 12 Abs. 2 Satz 2 Thüringer Lehrerbildungsgesetz). Im Lehramt für Gymnasien sind landesweit nur mindestens 5 ECTS für Fachdidaktik vorgesehen (hiervon weicht die Universität Jena jedoch nach oben ab) bei insgesamt 95 ECTS je Fach. Die

Stärkung der Fachdidaktik entscheidend

Fachdidaktik ist die Schlüsseldisziplin des Lehramtes, da über sie fachwissenschaftliche Inhalte schülergerecht vermittelt werden. Wichtige Querschnittsthemen des Lehramtes wie der Umgang mit Heterogenität, die Förderung von Inklusion und auch der Umgang mit digitalen Medien im Fachunterricht setzen umfassendes fachdidaktisches Wissen und Kompetenzen voraus. Durch einen höheren Anteil fachdidaktischer Studienanteile, für den Abstriche im fachwissenschaftlichen Studienbereich notwendig wären, könnten diese Themen in ihrer didaktischen Dimension im Lehramtsstudium mehr Raum erhalten.

Inhalte zum Thema **Inklusion** waren laut einer Befragung des Monitor Lehrkräftebildung etwa im Jahr 2020 sowohl in Erfurt als auch in Jena noch nicht flächendeckend in den Fachdidaktiken aller Lehramtsfächer verankert. Gleiches gilt für Inhalte zum Thema **digitale Medienkompetenz** – diese waren im Jahr 2022 laut Monitor Lehrkräftebildung an der Universität Erfurt ebenfalls nur in den Fachdidaktiken einzelner Lehramtsfächer verankert.¹ Je geringer der vorgesehene Umfang an ECTS für die Fachdidaktiken, desto weniger Spielraum gibt es, um Querschnittsthemen auch fachdidaktisch verbindlich curricular zu verankern. Eine curriculare Verankerung ausschließlich in den Bildungswissenschaften reicht jedoch nicht aus, wie auch die Ständige Wissenschaftliche Kommission der KMK (SWK) in ihrem Gutachten „Digitalisierung im Bildungssystem: Handlungsempfehlungen von der Kita bis zur Hochschule“ aus dem Jahr 2022 konstatiert hat.²

Die o.g. Fraktionen fordern, **Praxisanteile** frühzeitig im Studium zu integrieren. Das CHE unterstützt diese Forderung und begrüßt insbesondere die Planungen der Universität Erfurt, ein **duales Studienmodell** für das Lehramt an Regelschulen modellhaft einzuführen. Auch in den jetzigen Studienmodellen sind zwar Schulpraktische Studien in der Bachelorphase (Erfurt) bzw. ein Eingangspraktikum (Jena) vorgesehen, der größte Teil der Praxisphasen konzentriert sich jedoch im Masterstudium (Erfurt) bzw. nach dem 6. Semester (Jena). Für einen ausreichenden Professions- und Praxisbezug wäre es entscheidend, Lehramtsstudierende neben einem fundierten theoretischen fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und

¹ Die Universität Jena hat sich im Jahr 2022 nicht an der Befragung des Monitor Lehrkräftebildung beteiligt, daher liegen keine Daten zum Thema digitale Medienkompetenz vor.

² Vgl. SWK (2022) Digitalisierung im Bildungssystem: Handlungsempfehlungen von der Kita bis zur Hochschule. Gutachten der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK): https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/KMK/SWK/2022/SWK-2022-Gutachten_Digitalisierung.pdf.

bildungswissenschaftlichen Wissensaufbau bereits früher im Studium Praxiserfahrungen an Schulen sammeln zu lassen.

Ebenfalls unterstützt das CHE die Forderung nach einem **größeren Lehramtsbezug der fachwissenschaftlichen Studieninhalte**. Laut dem Monitor Lehrkräftebildung 2022 werden insbesondere in der Bachelorphase (Erfurt) nur wenige fachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen speziell für Lehramtsstudierende angeboten.³ (Die FSU Jena hat sich leider an der Erhebung zum Monitor Lehrkräftebildung 2022 nicht beteiligt.) Insbesondere im Lehramt für die Sekundarstufe I und II ist der fachwissenschaftliche Anteil beträchtlich. Der Professionsbezug fachwissenschaftlicher Inhalte sollte stärker als bisher sichergestellt werden.

Erhöhung der Attraktivität des Lehramtes an Berufsschulen

Die antragstellenden Fraktionen fordern aufgrund des besonderen Fachkräftebedarfs in diesem Bereich eine Prüfung von Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität des Lehramtes an Berufsschulen und der Notwendigkeit eines Zentrums für die Lehramtsausbildung für berufsbildende Schulen.

Im Wettkampf um Absolvent*innen auf Anreize setzen

Das CHE unterstützt die Forderung der o.g. Fraktionen nach einer Stärkung des Lehramts für die beruflichen Schulen. Ob jedoch ein Zentrum für die Lehramtsausbildung für berufsbildende Schulen hierfür die entscheidende Stellschraube ist, ist fraglich. Das Lehramt für Berufsschulen leidet insbesondere in den gewerblich-technischen und gesundheitlich-pflegerischen Fächern bereits seit Jahrzehnten unter einem strukturellen Lehrkräftemangel, der vor allem im Bereich der ingenieurwissenschaftlichen Fächer auch durch die sehr guten Berufsaussichten für Ingenieur*innen in der freien Wirtschaft begründet zu sein scheint. Trotz Imagekampagnen und einem sehr übersichtlichen Informationsangebot auf der Website der Universität Erfurt hat sich keine Trendwende ergeben.

³ Für die Universität Jena liegen nur Daten für das Jahr 2020 vor. Dort wurden jeweils im Lehramt für Regelschulen und Gymnasien ebenfalls nur wenige fachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen speziell für Lehramtsstudierende angeboten.

Die vergleichsweise lange Lehrkräfteausbildung mit im Vergleich zur Wirtschaft teils deutlichen Verdiensteinbußen kann bereits nach abgeschlossenem Bachelorstudium mit den **guten Berufs- und Verdienstaussichten in der Wirtschaft** nur schwer konkurrieren. Erfolgversprechender als die Einrichtung eines Zentrums für die Lehrkräftebildung an beruflichen Schulen, dessen genauer Auftrag und Mehrwert gegenüber der bereits bestehenden Erfurt School of Education aus dem Antrag nicht hervorgeht, sind Anreize wie eine **deutliche Anhebung der Vergütung von angehenden Lehrkräften im Vorbereitungsdienst** und ggf. die Einführung **dualer Lehramtsstudiengänge mit festen Arbeitsverträgen** bereits während des Studiums.

Mehr Studienanfänger*innen in Mangelfächern

*Die o.g. Fraktionen setzen sich in ihrem Antrag dafür ein, neue Ansätze zu entwickeln, um mehr Studienanfänger*innen in den Mangelfächern sowie besonders zum Lehramtsstudium für die Grundschule, Regelschule und die Förderpädagogik zu gewinnen. Eine Möglichkeit sei es, in der ersten Phase der Lehrkräftebildung flexible Teilzeitregelungen zu ermöglichen.*

In Mangelfächern sowie -schulformen Studienerfolg sichern und Schwundquoten reduzieren

Das CHE begrüßt die Forderung, neue Ansätze zur Gewinnung von Studierenden in Mangelfächern sowie Mangelschulformen zu entwickeln. Insbesondere die Möglichkeit, ein Lehramtsstudium und auch den anschließenden Vorbereitungsdienst auch in **Teilzeit** zu absolvieren, sollte aus Sicht des

CHE dringend geschaffen werden. Wichtig sind jedoch auch Veränderungen bei den grundständigen Lehramtsstudiengängen, wie z.B. Maßnahmen zur **Sicherung des Studienerfolgs** und eine **Reduktion der Schwundquoten**.

Die Lehramtsstudiengänge für Förder- und Inklusionspädagogik sowie für Grundschulen sind an der Universität Erfurt zurzeit zulassungsbeschränkt, d.h. die Nachfrage nach Studienplätzen übersteigt das Angebot. Um mehr Studierende für diesen Lehramtstyp zu gewinnen, sollten also zunächst **Studienplätze ausgebaut** werden bei gleichzeitigem Blick auf die Bedarfslage an den Schulen.

Um mehr Studierende und damit potenzielle Lehrkräfte für das Lehramt an Regelschulen zu gewinnen, wäre eine veränderte Studienstruktur zu prüfen. Wie oben bereits thematisiert, könnte die **Einführung eines Stufenlehramtes** für die Sekundarstufe I (für Gymnasien und

Regelschulen) ein Weg sein, zunächst mehr Studierende zu attrahieren, für die der Vorbereitungsdienst an einer Regelschule in Frage käme. Auch der Vorstoß der Universität Erfurt, ein duales Studium für das Lehramt an Regelschulen einzuführen, ist interessant und erfolgversprechend. Ob dieser neue Ansatz am Ende tatsächlich dazu führt, das Lehramt an Regelschulen attraktiver zu machen, hängt natürlich von der konkreten Ausgestaltung des Studiums ab. Wichtig wäre hierbei, einen besonderen Fokus auf die Studienqualität und die erfolgreiche Integration von Theorie- und Praxiselementen zu setzen, um dem Modell einen wirklichen Mehrwert gegenüber dem derzeitigen grundständigen Modell zu verleihen.

Zusammenfassung

Die Fraktionen DIE LINKE, der SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN thematisieren mit dem vorliegenden Antrag einige **unterstützenswerte und sinnvolle Ansätze**. Insbesondere die Etablierung eines (gut umgesetzten) dualen Lehramtsstudiums birgt das Potential, Thüringen zu einem **Vorreiter-Land im Bereich Lehrkräftebildung** machen. Mit ihrem Beschluss vom 14.03.2024⁴ hat die KMK offiziell für alle Länder den Weg geebnet, ebensolche Studiengänge für das Lehramt einzuführen.

Da in Thüringen laut KMK im Jahr 2022 26,1 Prozent der Neueinstellungen in den Schuldienst auf Seiteneinsteiger*innen entfielen,⁵ womit das Land den vierthöchsten Wert im Vergleich der Bundesländer zu verzeichnen hat, ist es entscheidend, neben der grundständigen Lehrkräfteausbildung auch alternative Zugangswege qualitativ aufzuwerten. Je mehr faktisch alternative Zugangswege an Bedeutung gewinnen, desto entscheidender ist es, auch dort Qualitätssicherung zu verankern. Hier gilt es, seitens des Landes Realitäten anzuerkennen und entsprechende Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, also **alternative Wege gleichberechtigt zu eröffnen** (regelmäßig, nicht nur als kurzfristige Notlösung).

⁴ Vgl. KMK (2024), Maßnahmen zur Gewinnung zusätzlicher Lehrkräfte und zur strukturellen Ergänzung der Lehrkräftebildung.

⁵ Vgl. KMK (2023) Einstellung von Lehrkräften 2022, 1.9 Tabelle 1.16.

Impressum

Herausgeber

CHE gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung
Verler Straße 6
D-33332 Gütersloh

Autor*innen

Bianca Brinkmann, Senior Projektmanagerin
Ulrich Müller, Mitglied der Geschäftsleitung

Kontakt

Telefon: +49 (0) 5241 97 61 0
Telefax: +49 (0) 5241 97 61 40
E-Mail: info@che.de
Internet: www.che.de

Heute steht ein Studium nahezu jedem offen.

**Hochschulen und Politik müssen ein erfolgreiches
Studium ermöglichen. Wir bieten ihnen dafür Impulse
und Lösungen.**